

Weniger Wasserverbrauch dank Wiederaufbereitung

Die Universität Bern spart in ihren Gebäuden und in der Forschung Wasser, wo sie kann. Zentral ist der Gedanke der Nachhaltigkeit – mit dem positiven Nebeneffekt, dass die Kosten trotz höherem Wasserpreis nicht gestiegen sind.

Mehr Fläche durch neue Gebäude wie etwa die UniS und vonRoll sowie fast doppelt so viele Studierende: Die Universität Bern hat sich in den letzten zwanzig Jahren stark vergrössert. «Trotzdem ist es uns gelungen, den Wasserbrauch um mehr als die Hälfte zu reduzieren», sagt Kilian Bühlmann, Leiter der Abteilung Bau und Raum. So wurden beispielsweise wassergekühlte Klimaanlage durch elektrische ersetzt, in die Labors kamen elektrische anstelle von Wasserstrahl-Vakuumpumpen. «Bei neu gebauten Labors stellen wir viel weniger Wasseranschlüsse zur Verfügung, weil aktuelle Forschungsmethoden mit einem viel geringeren Wasserverbrauch verbunden sind», erklärt Bühlmann.

Regenwasser für Rasen-Bewässerung

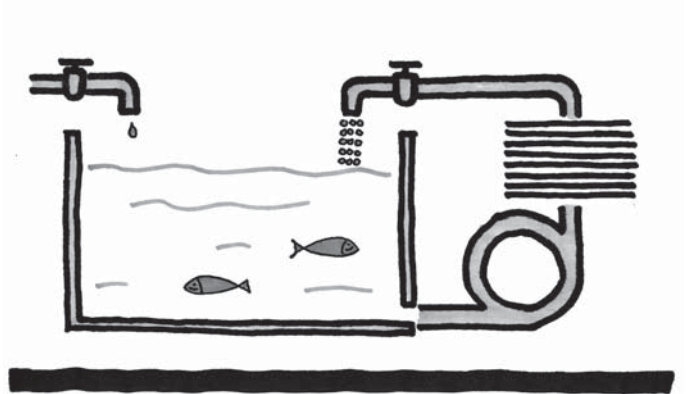
Auch bei den Sportplätzen im Neufeld wird Trinkwasser gespart: Zum Bewässern des Rasens wird aufgefangenes Regenwasser verwendet. Am meisten Wasser konnte durch eine neue Anlage in der Fischforschung am Tierspital eingespart werden: Statt einer Durchfluss- wurde eine Kreislaufanlage installiert, die das Wasser der Fischtanks recycelt und mit Sauerstoff anreichert – so konnte der Trinkwasser-Verbrauch um 80 Prozent gesenkt werden.

Blue University

Die Universität Bern hat in einem feierlichen Akt von Maude Barlow, der internationalen Fürsprecherin für das Recht auf Wasser, das Zertifikat als erste «Blue University» erhalten. Damit anerkennt sie ihre Verantwortung, das Menschenrecht auf Wasser zu fördern und sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser einzusetzen. Die Universität Bern betreibt seit langem Forschung im Bereich des Wassers und des Wassermanagements und implementiert entsprechende Erkenntnisse auch in der Lehre, den Dienstleistungen und im Betrieb.

Weitere Infos: www.unibe.ch/oeffentlichkeit/blue_university.html

Grosser Effekt: Recyceltes Wasser für die Fischtanks – so konnte der Verbrauch um 80 Prozent reduziert werden.



«Die meisten Massnahmen setzen wir bei Sanierungen oder Neubauten um, so entstehen keine oder nur minimale Mehrkosten», so Peter Wyss, Leiter der Abteilung Betrieb+Technik. Dazu zählen Neuerungen in den Toiletten wie wassersparende Spülungen. In vielen Gebäuden funktionieren die Urinoirs zudem ganz ohne Wasser.

Kleiner Aufwand – grosse Wirkung

Bei Wasserhähnen wird der Durchfluss reduziert durch Aufsätze, die dem Wasser Luft beimischen. «Diese montieren wir gezielt, da der Aufwand klein, der Effekt aber gross ist», sagt Peter Wyss. Es wird ausserdem darauf geachtet, dass der Abstand zwischen Wasserhahn und Lavabo hoch genug ist, damit Trinkflaschen einfach und möglichst verlustfrei gefüllt werden können. «Dies wurde insbesondere beim Bau des Hochschulzentrums vonRoll berücksichtigt. Nach Möglichkeit soll es in grösseren Gebäudekomplexen zu diesem Zweck Wasserstellen ausserhalb der Toilettenanlagen geben», ergänzt Kilian Bühlmann.

Strom sparen ist schwieriger

Massnahmen für einen geringeren Wasserverbrauch seien vergleichsweise einfach, sagt Peter Wyss, oft merkten die Leute kaum etwas davon. Eine grössere Herausforderung stelle die Energie dar: «Beim Stromsparen braucht es die aktive Mitarbeit der Nutzerinnen und Nutzer. Durch das konsequente Ausschalten der Bildschirme, Computer oder Drucker nach Arbeitsschluss kann jeder Einzelne dazu beitragen.» Zur Verminderung der Standby-Verluste führt die Abteilung Betrieb und Technik im Hochschulzentrum vonRoll derzeit einen Versuch mit sogenanntem Green IT durch.

«Wir stellen in der Nacht den Strom von Telefonen und PCs ab. Wer ein Gerät benutzen will, müsste es direkt an eine Steckdose anschliessen», erklärt Wyss.

Heizen mit Fernwärme

Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist bereits seit langem an der Universität Bern verankert und wird aktiv gelebt: «Bereits als ich 1989 an der Uni angefangen habe, war dieses Bewusstsein da», erzählt Peter Wyss. Unterstützung erhalte die Universität vom Kanton, ergänzt Kilian Bühlmann: «Das Amt für Grundstücke und Gebäude setzt sich stark für eine ökologische Bauweise ein und fördert entsprechende Vorhaben.» So wurde etwa das Institutsgebäude vonRoll nach MinergieP-Eco-Standard gebaut, also vorbildlich bezüglich Gesundheit und Bauökologie und mit speziell tiefem Energieverbrauch. Auch die Fernwärme spielt eine wichtige Rolle, über 90 Prozent der Liegenschaften werden so geheizt. Eine weitere Massnahme bei neuen Gebäuden sind Sickerflächen: Das Dach- und Oberflächenwasser wird nicht mehr in die Kanalisation geleitet, sondern versickert ins Grundwasser – die Kläranlage wird nicht zusätzlich belastet.

Daneben kann und soll aber auch jede und jeder Einzelne zu einem nachhaltigen Umgang mit Wasser und anderen Ressourcen beitragen – sei es durch das Benutzen der richtigen WC-Spülung oder indem der Wasserhahn nicht zu lange geöffnet bleibt. Oder indem man mit dem Velo zur Arbeit kommt. Die grosse helle Velo-Einstellhalle im vonRoll-Gebäude, wo auch Duschen zur Verfügung stehen, lädt auf jeden Fall dazu ein.

Sandra Flückiger